

deutung des betreffenden Stiftes für die Literatur überhaupt hingewiesen werden. So trafen wir den Namen der bekannten, jedoch hier nur aufgefundenen „Carmina burana“ nicht an. Raum dafür könnte durch Kürzungen mancher Biographien gewonnen werden, zumal wenn sie nur Abdruck aus einem nicht allzuschwer zugänglichen Werke sind und ihnen keine allzugroße Bedeutung zukommt.

Zum Schlusse möchten wir noch bemerken, daß die Lektüre der „Professbücher“, so trocken sie auf den ersten Moment scheint, so interessant zumal für den, der etwas zwischen den Zeilen zu lesen weiß, ist. Sie enthalten auch manch kulturhistorisches Material.

Ettal.

N. B.

P. Ildefons Poll, Kloster Metten und seine Umgebung. 1910. Selbstverlag des Klosters. M 0'50.

Die geschichtliche Skizze über Metten und Umgebung, die uns P. Ildefons Poll auf 109 Seiten im kleinen Formate bietet, ist unsomewhat zu begrüßen, als die größere Geschichte von P. Rupert Mittermüller und das kleinere Werk von Georg Aichinger nur mehr antiquarisch zu haben sind. Das Manuskript des Abtes Dr. Benedikt Braunmüller, der noch auf seinem Krankenlager die letzten Arbeitsstunden dem Schmerze abrang, reicht nur bis 1317 und ist nicht druckreif. P. Polls Büchlein ist frisch geschrieben und begnügt sich nicht damit einfach von Jahr zu Jahr zu melden, was geschehen ist, sondern stellt auch Zusammengehöriges an geeignetem Orte zusammen.

Auf ein paar Punkte möchte ich hinweisen, die für den Benützer zu berichtigen sind. Das Oktogon des Chores (S. 18) stammt sicher aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (vgl. S. 33), beweist also nichts für einen gotischen Bau nach 1236. Der Dormitoriumsbau des Abtes Joh. Nablas ist S. 50 richtig abgegrenzt; die Angabe auf S. 40 ist mißverständlich. Das Gesuch des Abtes Christoph (S. 44) ist nicht nach Rom abgegangen, da Herr von Asch, der es überbringen wollte, vorher starb; die Kriegswirren hinderten weitere Schritte; Neuhausen (S. 85) ist, wie schon der Name sagt, jünger als die umliegenden Pfarrdörfer; seine Pfarrkirche St. Vitus wurde vor 1275 dem Kloster Metten tradiert. Das Kloster selbst mit seiner Familia war natürlich, wie auch die anderen Abteien, vom Pfarrverbande exempt. Die 1806 niedergelegte St. Martinskirche (S. 59) war für die Familiars bestimmt. Der S. 92 angeführte Ortsname „Gebhartes-

dorf“ hat sich jetzt noch als Flurname erhalten: „Gebersdorfer Acker; auch gibt es eine Redensart: „einen nach Gebersdorf schicken.“

P. B. P.

Dom Bruno Destrée O. S. B.: Les Bénédictins. [Ondin rue de Condé. Paris.] (1910) 213 pag. Lex. 8°. — Der Verfasser, Mönch der jungen Abtei Mont César in Löwen, ist bereits mit zwei interessanten Schriftchen — *Une mystique inconnue du XVIIe Siècle*, und *Au milieu du chemin de notre vie* — an die Oeffentlichkeit getreten; nun liegt abermals ein mit Eleganz und frischer, warmer Begeisterung für das monastische Ordensleben geschriebenes Werkchen auf dem Büchertisch, welches dem gleichen Zwecke dient, wie das mehr spezialisierende „Ein Tag im Kloster“ von P. Sebastian von Oer, aufklärend und belehrend zugleich, alte Gegner zu entwaffnen, neue Freunde zu gewinnen. In der Form mehr ein angenehm dahinfließender Diskurs, überrascht die Abhandlung doch durch eine reiche Fülle trefflicher Bemerkungen, die der Autor aus einer stattlichen Reihe von einschlägigen Abhandlungen ausgezogen und sehr passend eingeflochten hat. Das nicht gerade umfangreiche, aber besonders auch für den Unterricht von Ordenskandidaten und Novizen brauchbare Büchlein behandelt in drei Hauptabschnitten die Existenzberechtigung, Vergangenheit und Gegenwart der sog. alten Orden im allgemeinen, des Benediktinerordens im besonderen; daß hiebei die Hinweise auf die Beuroner Kongregation nicht in der Minderzahl sind, bedeutet wohl keine Schwäche des Buches. Richtig zu stellen wäre nur, daß die Abtei St. Peter zu Salzburg zwar gegenwärtig Sitz des Präses der österreichischen Benediktiner Kongregation vom hl. Josef, nicht aber Mutterkloster der zur genannten Kongregation gehörigen Abteien ist.

Druck und Ausstattung empfehlen sich bestens, der Bilderschmuck, darunter einiges aus München und Salzburg, ist nicht eben reich, aber durchwegs gelungen.

P. L.

Das Benediktinerstift Kremsmünster, zusammengestellt von Prof. P. Heinrich Schachner. E. Prielzel, Steyer, 1910. 8°. — Ein brauchbarer Führer, wie er für das herrliche Tassilonen-Stift Oberösterreichs immer und immer wieder notwendig ist. Das Büchlein stammt aus der bewährten Feder Professor Schachners und enthält bei dem Umfang von